

1 Friedrich Overbeck und Edward Steinle, Fassade der Portiunculakapelle. Assisi, S. Maria degli Angeli.

*Luise Charlotte Pickert*: MISZELLEN AUS ASSISI

I.

EDWARD STEINLE ALS MITARBEITER OVERBECKS IN DER PORTIUNCULA

Wenig beachtet wird, dass Edward Steinle Overbeck bei der Umrahmung von dessen Fresko „Das Rosenwunder“ (Abb. 1) an der Fassade der Portiuncula in S. Maria degli Angeli geholfen hat. Thieme-Becker berichtet zwar von Steinles Anwesenheit im Juni 1829 in Assisi bei Overbeck, und er „half hier an dem Fresko des Rosenwunders des hl. Franz am Portiuncula-Kirchlein mit“. Doch wird nichts Genaueres angegeben. Der damals 40-jährige Overbeck hatte sich den 19-jährigen Steinle herangeholt. Im Briefwechsel mit seinen Freunden<sup>1</sup> schreibt Steinle am 8. Sept. 1829: „Während der Zeit war ich

<sup>1</sup> Edward Steinles Briefwechsel mit seinen Freunden, herausgegeben von dem Sohn des Künstlers, *A. M. v. Steinle*, 2 Bde., Freiburg i. Br. 1897.



2 und 3 Edward Steinle, Details aus Abb. 1: Gleichnis vom Verlorenen Sohn.



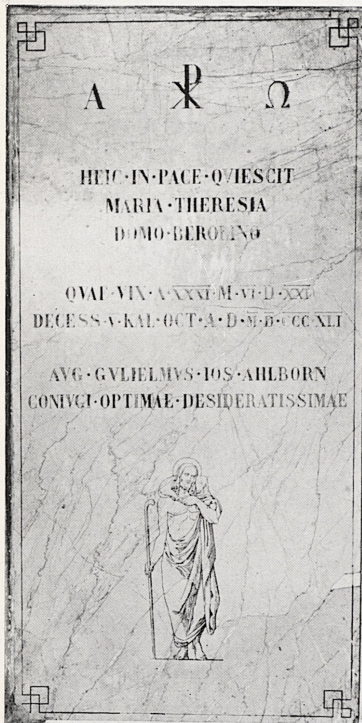
4 und 5 Edward Steinle, Details aus Abb. 1: Gleichnis vom Guten Hirten.

12 Tage in All'Angioli, bei Herrn Overbeck, um ihm, wie Du weisst, an seinem köstlichen Werk zu helfen, die Verzierungen herum zu malen. Wir malten sie in Tempera auf Gold. Die Art gab uns so manchen Aufschluss über die so herrliche Temperamalerei der Alten.... Ich verlebte eine schöne Zeit für mich mit ihm. Zeitig früh hörten wir die heilige Messe mitsammen, dann gingen wir auf's Gerüst, wo mir immer ganz wohl ums Herz ward, dieses herrliche Bild so vor mir zu haben“.

Die Umrahmung zeigt auf der linken Seite zwei Szenen aus der Geschichte vom Verlorenen Sohn (Abb. 2, 3), auf der rechten zwei Szenen aus dem Gleichnis vom Guten Hirten (hier mit Stab und Hut *alla Abruzzese*), der das verlorene Lamm findet (Abb. 4, 5). Den Raum zwischen den Figuren, wie auch die Umrahmung des Giebels, füllen Kreise, in denen Putten Instrumente spielen oder sich umarmen; dazwischen, ebenfalls in Kreisen, Pflanzenornamente und Kreuze, diese abwechselnd in rot und blau — alles, wie oben erwähnt, auf Goldgrund gemalt. Die Figuren sind nicht leicht zu erkennen, da sie sich in gewisser Höhe befinden und in unaufdringlicher Grösse und zurückhaltenden Farben gehalten sind, um eben nur als Rahmen für das Hauptbild zu dienen.

## II.

## DER GRABSTEIN DER MARIA THERESA AHLBORN IN ASSISI



6 Grabstein der Maria Theresa Ahlborn. Assisi, Dom.

Dem Namen August Wilhelm Julius Ahlborns, des aus Hannover gebürtigen Landschaftsmalers, begegnen wir in Assisi im Dom. Aber es ist der Grabstein seiner Frau Maria Theresa, der ihn in Erinnerung bringt (Abb. 6). Wieder findet sich darauf die Figur des guten Hirten. Man sucht unwillkürlich bei der engen freundschaftlichen Verbundenheit Ahlborns mit Steinle in Steinles Werk nach dieser Figur, doch habe ich sie in den mir zugänglichen Abbildungen von Werken Steinles nicht entdecken können, obwohl sie seinen Stil zeigt.

Das Ehepaar Ahlborn war am 12. September 1841 nach Assisi gekommen. Bereits am 17. September erkrankte Frau Ahlborn. „Es waren alle Anzeichen der gefährlichen Krankheit in Mailand“, die aber nicht näher bezeichnet wird. Sie starb zehn Tage nach dem Beginn der Erkrankung und erhielt noch das Sakrament der Firmung durch den in Assisi anwesenden Erzbischof von Ferrara, Kardinal della Genga, da der Bischof von Assisi in Begleitung des Papstes abwesend war. „Der hochwürdigste Herr sagte zu seinem geistlichen Gefolge ergriffen: Diese Seele ist wahrlich auf dem Wege ins Paradies“. Er wird es gewesen sein, der die Erlaubnis erteilte, sie im Dom beizusetzen, eine ungewöhnliche Ehrung für eine Landesfremde. Ahlborn schreibt: „Therese ruht an heiliger Stätte vor dem Altar der Mater Dolorosa... Sie sah aus wie der heilige Friede“. Sie trug den langen weissen Brautschleier, der wohl von der Feierlichkeit der Firmung stammte.<sup>2</sup>

Ein Jahr später, im September, fuhr Ahlborn wieder nach Assisi zum Jahrestag ihres Hingangs, „um meinen Grabstein einsetzen zu lassen“. „Aller denkbare Reiseverdruss, Zeitverlust, giessender Regen schienen Kleinigkeiten gegen die Wucht des Wehs im vorigen Jahr. Ungesehen kniete ich am Altar, wo sie liegt. — Canonikus Cimini ging mit mir zum Bildhauer. Der Stein war fertig. Auf gelblichen Marmor von Foligno in Sgraffito das Bild des guten Hirten, der sein Lamm heimträgt“. Der Grabstein befindet sich nicht neben

oder vor dem Altar, sondern am rechten Kreuzungspfeiler, dem Schiff der Kirche zugewandt, an gut sichtbarer Stelle.

So finden sich in der Stadt Assisi noch Spuren des Lebens und Wirkens unseres deutsch-römischen Künstlerkreises, wenn auch die Madonna, die Steinle auf die Mauer des alten Klosters der deutschen Nonnen in einer malerischen Ecke der Stadt malte, mit diesem Kloster in den siebziger Jahren zerstört wurde. Leider hat sich trotz aller Nachforschungen auch keine Abbildung davon finden lassen.

<sup>2</sup> Ingeborg Magnussen, Des Malers Wilhelm Ahlborn Lebensschicksale, von ihm selbst erzählt, Vechta i. O. 1935.



7 Edward Steinle und Wilhelm Ahlborn, Das Brotvermehrungswunder der hl. Klara. Assisi, S. Damiano.

### III.

#### EDWARD STEINLE UND WILHELM AHLBORN IN SAN DAMIANO BEI ASSISI

Eine gemeinsame Arbeit von Edward Steinle und Wilhelm Ahlborn bewahrt das kleine Kloster San Damiano bei Assisi. Es ist ein grosses Ölbild (123 : 197 cm), das die wunderbare Brotvermehrung der heiligen Klara in Gegenwart des Papstes Innocenz IV., der San Damiano besuchte, darstellt (Abb. 7).

Das Bild wird in der Chronik des Klosters<sup>3</sup> nur kurz erwähnt. Steinle wird dabei nicht genannt. Ahlborn (Abb. 8) wird als Berliner Maler bezeichnet, wie er auch zu Lebzeiten Wert darauf legte. Er habe das Bild 1850 hier gemalt und sei dabei in den Dritten Orden der Franziskaner aufgenommen worden, wie es sein Wunsch war.

In Steinles Briefwechsel mit seinen Freunden<sup>4</sup> wird die Vorgeschichte ausführlich dargestellt: „Der Herbst des Jahres 1849 brachte für Steinle... eine liebe Erinnerung an Italien und besonders an Assisi. Wilhelm Josef Ahlborn, der in Rom convertierte Hildesheimer, welcher eigentlich Landschaftsmaler war, aber gerne auch sein Können in den Dienst der Kirche stellte, hatte es übernommen, in dem Kloster von San Damiano in Assisi ein Altarbild umsonst zu malen. Er schreibt aus Rom, den 12. Oktober 1849: ‚Wir kennen gegenseitig unsere Liebe zu Assisi, und es bietet sich aufs neue eine schon alte Gelegenheit, diese Liebe zu bethätigen. Im Kirchlein des alten Klosters S. Damiano ist der Platz über einem Altar leer, wo die armen Franziskaner seit langer Zeit ein Bild wünschen; in der Reihe der Maler, die sie gebeten, das Bild um Gottes Willen zu malen, bin auch ich jetzt eingetreten, und da ich nichts zu tun habe, so darf ich es nicht abschlagen, wenn mir auch die Weihe fehlt, für den Altar malen zu können. Sie haben sich durch Vermittlung der deutschen Nonnen an mich gewandt und ich habe es versprochen, ehe ich Sie gefragt. Das ist darum übereilt, weil ich Sie bitten will und muss, die Composition zu machen.

<sup>3</sup> P. Leone Bracaloni O.F.M., Storia di San Damiano in Assisi, 2<sup>a</sup> ed., Todi 1926, p. 179.

<sup>4</sup> Siehe Anmerkung 1.

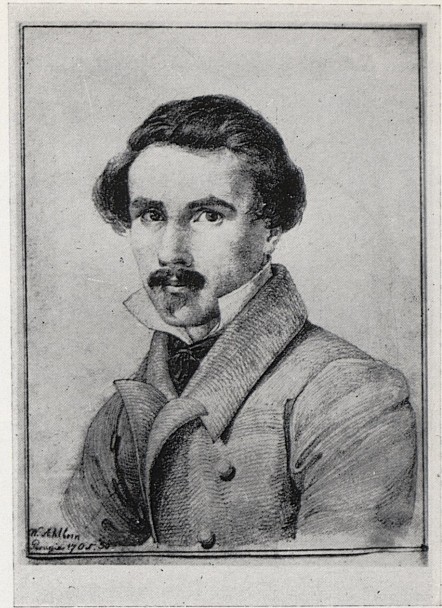
Ich denke darum an Sie, weil es Ihnen leichter wird, wie manchem andern, weil Sie es sicher katholisch und kirchlich fassen und zur Anschauung bringen, weil Sie Assisi und die heilige Clara ehren und lieben und weil Sie auch sicher mir diese Gelegenheit nicht vereiteln wollen, für die Kirche wirklich etwas zu tun, wonach ich mich lange sehne... Also ist meine Bitte getan; von der Erfüllung hängt es ab, ob ich eine Zeitlang malender Franziskanerbruder in San Damiano sein werde. Sie werden schon etwas dazu tun'.

Steinle erfüllte diese Bitte gerne, indem er eine ausgeführte Composition des Wunders der Brodvermehrung durch die hl. Clara an Ahlborn sandte“, heisst es weiter im oben genannten Buche.

Aus dem im Absatz II genannten Buche von Ingeborg Magnussen: „Des Malers Wilhelm Ahlborn Lebensschicksale“ geht hervor, dass Ahlborn tatsächlich 1849/50 den ganzen Winter in Assisi verbrachte, wo ihm seine Frau einige Jahre zuvor gestorben war. Er begann jedoch erst gegen Pfingsten das Bild in San Damiano zu malen, wo es sich noch heute an dem Ehrenplatz neben dem Altar mit dem durch die Tradition geheiligten Kruzifix, das zu Franziskus sprach: „Stelle meine Kirche wieder her!“, befindet.

Das Bild ist von vornehmer Wirkung in Komposition wie auch in der Gebärdensprache und den sehr schön abgestimmten Farben. Die Qualität Steinles und Ahlborns spricht sich besonders in der ausgezeichneten Psychologie aus, die den Vorgang ohne jede Absicht auf äusserer Wirkung darstellt und ihn so mit der dem kleinen Kloster eigenen einfachen und konzentrierten Innerlichkeit und Poesie in Einklang bringt.

Es war keine leichte Aufgabe, diesen vom Milieu gegebenen mittelgrauen, ins bräunlich-gelbliche spielenden Gesamtton, der sich mit Variationen auch in den Gewändern der Nonnen und Priester wiederholen musste, zu einem so anziehenden und fesselnden Ganzen zu machen. Es heben sich nur das Weiss und Rot der Gewänder des Papstes und der Kardinalshüte ab, sowie das Weiss der Krage und Stirnbänder der Nonnen. Stillebenhaft fein ist der weissgedeckte Tisch mit den Blumen und dem knusprigen runden Brote und der rosa Ton der Fliessen des aus dem Stein von Assisi gefertigten Fussbodens, der ebenfalls mit den gleichen zartfarbigen Blumen bestreut ist. Haltung und Ausdruck des Papstes und der Heiligen sind unvergesslich. Das Bild ist leider stark nachgedunkelt und bedürfte einer Reinigung.



8 Wilhelm Ahlborn, Selbstbildniszeichnung, Perugia 17. Okt. 1850. Hannover, Kestner-Museum.

## RIASSUNTO

L'autrice ha trovato ad Assisi alcune nuove tracce dell'attività di artisti tedeschi del 19° secolo. La corrispondenza del pittore Edward Steinle fornisce la prova della sua partecipazione all'affresco di Friedrich Overbeck sulla facciata della cappella della Porziuncola in S. Maria degli Angeli. Il pittore Wilhelm Ahlborn di Hannover, la cui moglie morì nel 1841 ad Assisi ove fu sepolta nel Duomo, è indicato come collaboratore di Edward Steinle nel dipinto „Il miracoloso aumento del pane di Santa Chiara“ eseguito nel 1850 in San Damiano.

Bildnachweis:

*De Giovanni, Assisi: Abb. 1, 2, 3, 4, 5. – Verfasserin: Abb. 6, 7. – Kestner-Museum, Hannover: Abb. 8.*